

August Hermann Niemeyer

Lazarus, oder die Feyer der Auferstehung : Ein religiöses Drama für die Musik

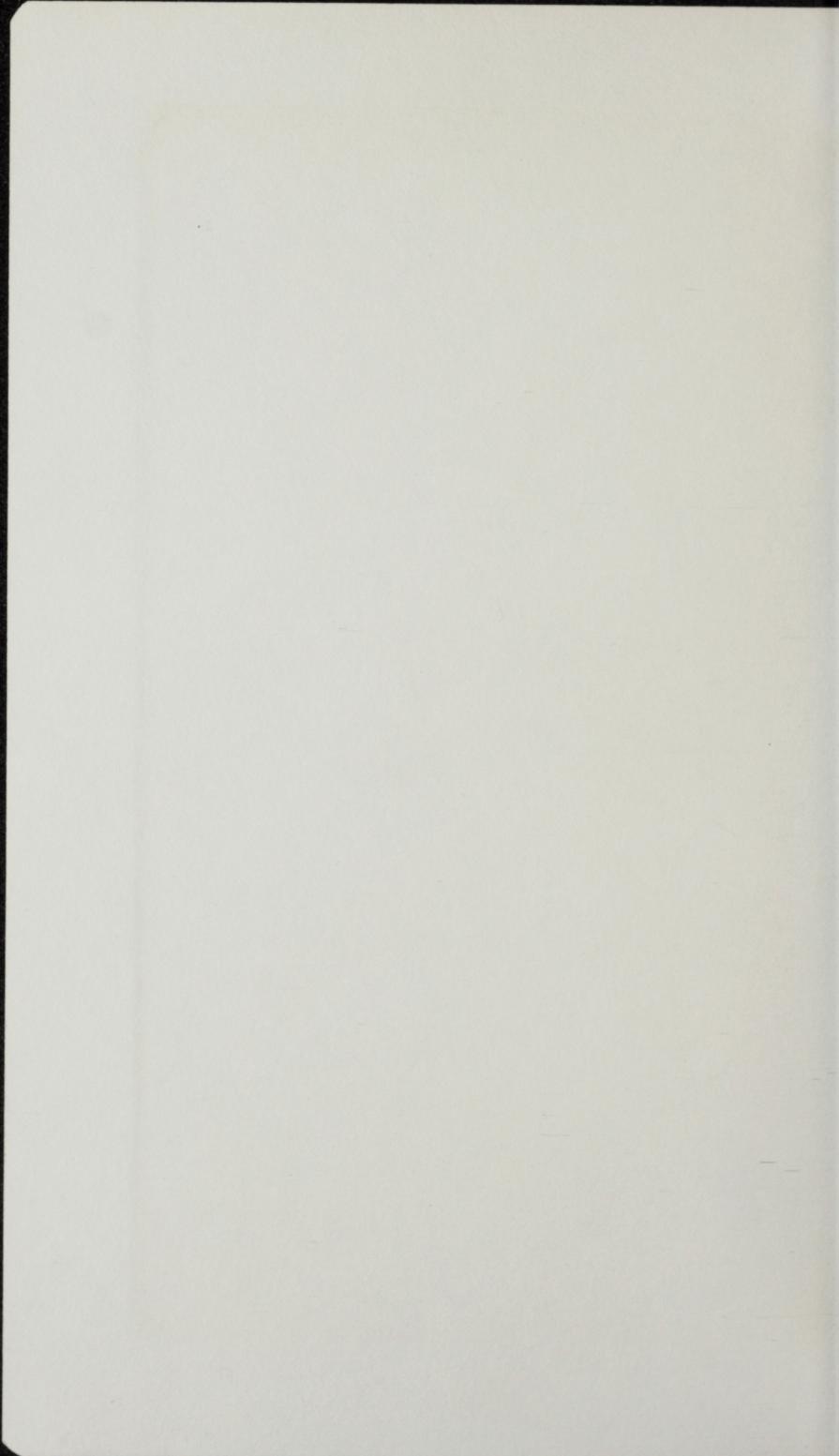
[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1785

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1697854222>

Druck Freier  Zugang





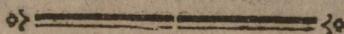


die
za
...

Lazarus,

oder

die Feyer der Auferstehung.



Ein

religiöses Drama für die Musik.

von August Hermann Niemeyer

August Hermann Niemeyer

Componirt

von

K o l l e



1785.

Handwritten signature or initials.

200

100

Personen.

Lazarus.

Nathanael.

Simon, ein Sadduceer.

Maria,

Martha,

zwo Schwestern des Lazarus.

Jemina, die auferweckte Tochter des Jairus.

Chöre der Freunde Lazarus.





Erste Handlung.

(Die Scene ist ein Garten vor einem ländlichen Hause.
Maria und Martha, die Schwestern Lazarus, führen
den kranken Bruder aus dem Hause, unter einen schat-
tenden Palmbaum, und lehnen ihn sanft auf einen blus-
migten Rasen nieder. Sein Gesicht ist bleich, aber
nicht entstellt.)

Lazarus. Martha. Maria.

Lazarus. (mit schwacher Stimme.

Hier laßt mich ruhn! die letzte Stunde — hier
Mich einmal noch der Schöpfung Gottes freun.
Im sanften linden Säuseln kommt
Des Gnadenvollen Stimm, und rüst,
Daß Staub zum Staube wiederkehre —
Weint nicht, ihr theuren Seelen, weinet nicht,
Daß ich vor euch zu unserm Vater geh;
Das Leben ist ein Augenblick,
Nach einem Augenblick umarm' ich euch.

Martha.

Nach einem Augenblick?
Mein Bruder, ach mein Bruder! Stunden
Sind Ewigkeiten ohne dich!
Und nun gehst du! In die Schatten der Gräber
Fern von mir!
Daß in öden Nächten,
In der einsamen Hütte

A 2

W 17



Wir dich Klagen, daß im Wipfel der Palme
Unser Jammerlied tön', an deiner Gruft zu verhallen!

Maria.

Trübe nicht mit Klagen seine Seele,
Daß der hohe Fried' ihn nicht verlasse.
Zwar er geht — wir bleiben!! — Ich verstumme
Vor des Weisen Führung, bet' im Staube,
Tief gebückt, den Hoherhabnen an!
Ach ich fühl' es, tief wie du —
Daß mein Lazarus hinweg eilt.
Doch wie glücklich! — Wären wirs, wie er,
Und so werth, wie er, den Staub der Erde
Bald zu unsern Füßen zu sehn.
Hast du nur den letzten Kampf gerungen,
O dann Heil! mein Bruder, dir!

Steh im letzten Kampf den Mäiden,
Herr des Todes bey,
Daß voll hohen, süßen, Frieden
Ihm die Seele sey.

Wenn das matte Haupt ihm sinkt,
Der Sünde Rächer,
Des Lobes Becher

Er mit Heldenmuthe trinkt. B. A.

Lazarus.

Voll Friede, ja voll Fried' ist
Die Seele voll des heißen Durstes
Nach der Unsterblichkeit! — So sanft dacht ich
Des Scheidekusses Stunde nicht!
Oft wenn ich hier im Palmenschatten lag,
Da sann — und sann, vertraut mit dem Gedanken
Des Todes — bebte mir durch mein Gebein
Geheimer Schauer! Sterben — Sterben —
Nicht diese Flur, nicht diese Blume, ach
Und euch, ihr Lieben, nicht mehr sehn!
Wie bang ward mirs in meiner Seele!
Jetzt ist's hell um mich, wie Morgenlicht.

Ich segne
Wer mir des nahen Todes Botschaft bringt.

Die Vorigen. Nathanael

Nathanael.

(Der bey den letzten Worten zurückgekommen ist.)

So segne mich, mein Bruder! Ach so nah
So nah dem Grabe! — Nein — es schreckt dich nicht!
Wie ist des Lebens Kraft gesohn,
Und Todesblässe
Liegt matt verbreitet
Auf des Dulbers Angesicht —
(Gott segne seinen Dulder!) Kalter Schwelß
Nimmt von der Stirn
Es stockt der Strom in deinen Adern.
Du bist am Ziel — am Ziel, Gott leite dich
Den letzten Schritt! Sehr nah ist die Vollendung,

Lazarus. (Schwach.) Sehr nah, mein Freund!

Willkommen, mein Nathanael,
Kommst du von unserm Meister?

Nathanael.

Von ihm! Ich, als der Vöte kam,
Stand ich an seiner Seite, horchte da
Der hohen Weisheit seiner Rede; Geh, sprach er,
Und sage meinen Freunden; „Nicht zum Tode
„Liegt Lazarus, hoch werdet ihr
„Den Sohn des Vaters preisen!“
Ich eilte zu dir — nein, das ist nicht Tod!
Martha, Martha, seht den Himmelsblick,
Des Lohnes Vorempfindung, der den Streiter
Bald krönt, und jener süßen Ruh.

Wenn ich ihm nachgerungen habe,
Dem Himmelvollen Sieger nach,
Wenn des Triumphes Bonnetag
In seiner Herrlichkeit erscheint:



Empfange dann, o Ruh im Grabe,
Um das der Liebe Harfe weint,
Wenn ich genug gekämpft, genug gerungen habe,
Auch mich so sanft als meinen Freund.

Martha.

Nathanael, bewundern kann ich dich,
Und dich mein Lazarus —
Mit solchem Muth
Der Gräber Nacht entgegen sehn!
Aber gewaltig faßt der Gedanke mich noch!
Ach gebt mir, gebt mir eures Trostes,
Mir eurer Ruh nur einen Tropfen! Umsonst!
Umsonst! Gedanken des Schreckens
Und grause Bilder des Todes
Wohin ich blicke!

Maria.

O Martha, Martha, bleibst du stiller,
So hülf' dir, der alle Thränen zählt! —
Sieh, wie sich Gott in Lazarus verklärt,
Wie still er duldet.

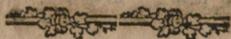
Lazarus.

Wer wollt' nicht, Maria! Mehr, viel mehr
Wird einst, der unsre Krankheit auf sich nahm,
Der uns den Weg zum Vater lehrte,
Ach der uns liebt, durch den wir selig sind,
Viel mehr wird er erdulden! Jedes Leiden,
Kommt's nicht von dem, der Lieb', ach der ganz Lieb' ist?

Maria.

Der Trost begleite dich
Hinüber in das Reich des Lichts, hinüber,
Wo sich schon viele unsrer Brüder sammeln,
Die dieser Trost in Todesstunden setzte.
Wie trüge sonst der Mensch von Erde
Der Leiden Last?
Wenn nun, mit tausend d'achen Qualen,

Der



Der Schmerzen Heer sich um ihn drängt,
Wenn in den Becher, der nicht mehr erquide,
Vom wunden Auge sich die Thräne mengt;
Im heißen Kampf die Wange glühet,
Vom Lager weg die Ruhe fliehet,
Auf dem das Elend matt die Hände ringt,
Die athemlose Brust mit jedem Hauch
Ein neuer Dolch durchdringt! —
Die sinkende Natur erliegt — und trägt es doch —
Und möchte gern das Qualenleben
Dem Schöpfer willig übergeben.
Und seufzt und ringt zu sterben — tetet noch
Gewaltiger — und trägt es doch
Wer hält ihn da, das er nicht sinkt?

Gottes Liebe! Fels im Meer!

Ob die Wellen

Bis hinan zum Gipfel schwellen,

Du bist seine Zuversicht.

In der Leiden bängster Nacht,

Wenn des Zweifels Sturm erwacht,

Fast er dich und wanket nicht.

B. A.

Die Vorigen. *Jemina*, die auferweckte Tochter
Jairus.

Jemina. (Schnell herbeyeilend)

Ach so find ich ihn noch! Ich ging
Nathanael nach,
Verloren im Kummer,
Euch leiden zu sehn, ihr zärtlichen Schwestern!
„Vielleicht hat schon der Edle sie verlassen!“
So dacht ich — stand — und eilte, einmal noch
Du Theurer, dich zu segnen!

Lazarus.

Jemina, Tochter der Auferstehung, auch du?
Gott, mein Gott, wie viel der Gnade
Wird mir noch eh ich sterbe!
Viel sel'ge Stunden gab der Freundschaft Bonne

A 4

Dein



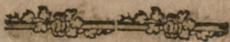
Dein Leben, das ich lasse, alle kehren
 Mit eurem Anblick mir, wie Engelgestalten, zurück!
 Komm, Liebe, zu mir, in die Blumen,
 Sing mir ein Lied von Tod und Auferstehung,
 Wie du uns oft in Sommernächten sangst,
 Wenn milder Mondenglanz
 Dein Saitenspiel bestrahlte.
 Einst, wenn du den Gespielen deiner Jugend,
 Dort meinen Schwestern Trost singst, schweb ich nieder
 Im milden Sternenschimmer! —
 Und nun — vielleicht (steigt) mit dem Liede
 Mein Geist zu Gott, nach dem er dürstet!

Femina.

So schlummert auf Rosen
 Die Unschuld ein!
 Wo sanfte Lüftchen säuselnd
 Mit Blüte sie bestreun.
 Wie süß sie schläft! Mit Engelfrieden
 Im blühenden Gesicht,
 Weht leiser Lüftchen, weckt sie nicht!
 So schlummert ich

Und die Gespielen streuten
 Die Rosen Sarons über mich! B. A.

Nun entflog auf schnellen Schwingen
 Dieser Geist, und rang empor zu bringen;
 Schnell gefelsten Engel sich zu mir,
 „Sey willkommen, Schwester, sey willkommen!
 „Heil des Himmels werde dir!“
 Fernher sah ich höhre Schimmer
 Zu blendend noch — doch nicht auf immer! —
 Auf einmahl tönte meinem Ohr,
 Wie von der Erd' empor.
 „Erwach', erwache meine Tochter!“
 Da kehrt ich, wie Gedanken schnell, euch wieder,
 Erwachte — hörte noch den letzten Ton der Lieder,
 Des Weinens um mein Lager! Sah das Angesicht
 Des Mittler's — Brüder, Schwestern, höhre Wonne
hat



Hat selbst der Himmel nicht! —

So war mir Lazarus —

(Sie beugt sich über ihn)

ach seht

Er wird so bleich! so bleich!

Maria und Martha.

Unser Bruder! — Lazarus!

Nathanael.

Mein Freund! — Mein Bruder!

Lazarus.

Ich sterbe! Ach nun kommt,

Nun kommt des Todes Fußtritt! —

Ich bin bereit zu gehn den dunkeln Weg! Er ist

Doch dunkel! Herr mein Hirte führe mich!

Ach wenn — mein Herz nun bricht,

Dann, — Gnadenvoller, dann — verwirf mich nicht.

Nathanael.

Heiliger, verlass ihn nicht,

In der letzten Stunde!

Femina.

Barmherziger, verlass ihn nicht,

In des Todes Stunde!

(Lazarus stirbt)

Maria.

Ach laß von seinen Lippen mich

Den letzten Segen küssen.

Martha.

O läß ich schon verhüllt wie du

In Todes Finsternissen.

Chor von Freunden.

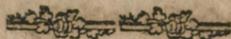
(die sich nach und nach versammelt haben)

Allgnädiger, heile du

Unser Seelen Wunde!

A 5

Barm-



Barmherziger, verlaß uns nicht
In der letzten Stunde!



Zwote Handlung.

(Die Scene ist eine grüne Flur voll Grabsteine, mit
Palmen und Cedern umpflanzt. Im Hintergrunde
ein Wäldchen, und in der Ferne der Weg zu Lazar-
rus Wohnung.)

Simon, ein Sadducäer.

(er tritt mit wilder Unruh auf)

Wo bin ich? Wo bin ich?

Weh! Gräber um mich — bemooste Steine,
Blumen aus Staube gesproßt, und modernden Men-
schengebeine,

Tod und Vernichtung um mich her!

Und ich! — Vielleicht noch heut

Der liegenden Todten Genosß

Hinab gesenkt

In fürchtbare Tiefen,

Verloschen dann, was in mir denkt,

Vertilgt aus Gottes Schöpfung! — Wehe! Wehe!

(er geht tiefsinnig umher, sieht in dem Hain ein
ofnes Grab, bebt wieder zurück)

Schon bereitet ihr Gräbdr? Für mich? Für mich?

Es sey! — ha, feiger Simon, bebst vor Gräbern?

Und sehnst dich weg aus einer Jammerwelt!

Suchst bang nach Ruh — und fliehst vor ihr zurück! —

D könnt' ich Allgewaltiger, im Staube

Nur einmahl, eh ich untergeh' —

So froh wie sonst, als ich noch süßen Traum

Vom ewgen Leben träumte — vor dir beten! —

Ich kann es nicht! Ich kann es nicht!

Wehe! Wehe!

Weh des grausen Todgedanken

Alle



Alle meine Glieder schwanken,
Vor meinen Füßen ofnes Grab!

Allgewaltig faßt er mich,
Lobtender erbarme dich,
Ich vergehe!

Wehe! Wehe!
Schon begräbt ein ofnes Grab
In seine Tiefen mich hinab!

Simon. Nathanael, (kommt von einer andern Seite)

Was ist der Klage Stimme, die mein Ohr
So bang erschüttert! — Simon — du mein Freund?
Bleicher Harn auf deiner Wange!
Der Lehret der Unsterblichkeit
Erbarin sich dein, daß Trost
Des ewgen Lebens dich erquickt.

Simon.

Wie glücklich, als mir das noch Trost war,
Als Ewigkeit und Auferstehung
Und Weltgericht, in meines Lebens Stille
Mir Trost war! Aber nun
Zu weise nur für meine Ruh — schwankt zwischen
Schneen

Nach ewgem Grabesschlummer —
Und kaltem Schaur,
Vor Moder und Verwesung
Meine müde Seele!

Nathanael.

So weise hier, mein Freund! Sie tragen
Dort aus der Hütte unsern lieben
Entschlafnen Lazarus! Vielleicht, daß der im Liede
Der Freundschaft, süße Ahndung der Unsterblichkeit
Herüberlispelt! —

Sieh', unsrer Freunde
Sind viele schon versammelt, viel der Blumen
Schon in sein Grab gestreut. — Ich wein' ihn nicht,
Ihm



Ihm war viel Gnad' im Tode,
 Sie wetde dir' — sie werde mir
 Wenn nun die ernste Stunde kommt!

(Er geht tiefer in den Hain und Simon von
 einer andern Seite ab.)

Chöre der Freunde Lazarus. Maria. Martha.
 Femina. Nathanael.

Erstes Chor.

(in der Ferne. Freunde Lazarus, die seiner Leiche folgen)
 Sanft und still schläft unser Freund!
 Nach des Mittags Schwüle
 Wirgt ihn bald das Grab ins Kühle,
 Weint ihn Schwestern, Brüder weint!

Zweytes Chor.

(beym Ausgang des Bäldehens, nah am Grabe)
 Der heisse Mittag ist vorüber,
 Der kühle Schatten wartet dein,
 Das Lager süßer Ruh, du Lieber,
 Nimm dich in seine Kühlung ein.

Eine Stimme aus dem ersten Chor.

Bestreut den Weg
 Mit Myrthenlaub die Fluren!
 Die ringsum feyern den Naturen
 Durchtöne banges Klagesied.

Zwote Stimme aus dem andern Chor.

Wir streun den Weg
 Mit Myrthenlaub die Fluren!
 Die ringsum feyern den Naturen
 Durchtönt der Hoffnung Wonnelied.

Beyde.

Erst. Daß der einst blühte, nun verblüht,
 Zw. Daß der nun welkt, einst wieder blüht.

Erste

Erste Stimme.

Habt ihr die Ruhestädte
Zum Schlummer ihm bereitet?

Zweite Stimme.

Wir haben ihm die Städte
Zum Aufersichn bereitet!

Erste Stimme.

So nimm ihn, Grab,
In deine Schatten auf

Zweite Stimme.

So Keime hier
Du Ceder Gottes auf.

Chor.

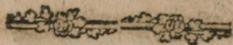
Du nimmst ihn auf! Er keimt hervor
Und wächst zur Ceder Gottes empor!

Nathaniel.

So legt ihn in die Blumen! daß wir alle
Noch einmahl segnend auf ihn nieder weinen.
Seht diese Ruh — auch von des Todes Trümmer
Nicht weggetilgt! Als träumt er einen Traum
Von seinen Fremden. Maria, ach Maria,
Ermarne dich! — Erwacht er denn nicht einst?
Wenn nach des letzten Schlummers Augenblick,
Wir all auf Staub und Gräbern stehn? —
Sie hört mich nicht, umfaßt im stummen Schmerz
Den Hügel, der den Bruder decken soll.

Martha.

Wecke sie nicht! Sie trüge den Anblick nicht mehr!
Mein Lazarus, mein Bruder — bleich und stumm
Liegt er! O Tod! o Tod, gib mir ihn wieder.
Wo ist sein holdes Lächeln? Wo
Der Lippen Melodie? Die Jugend seiner Wangen
Wohin?



Wohin? — Und bald, eh noch der Lenze
Zween oder drey fein Grab vorüber blühen —
Gebein und Staub, verlohren, — ach verlohren
Im Schooß der Erde! — O versänk ich da mit ihm!
Köunt' ich, ach köunt' ich sterben.

Hebt mich, der Stürme Flügel
Empor vom Todtenhügel
Durch aufgethürmte Wellen,
Durch alle Sternenbahnen,
Will ich, will ich ihm folgen!

Und ständen alle Engel da
Um seinen Geist gedrängt,
Ich drängte mich in ihre Reihn,
Auf Fittigen der Liebe ein,
Und rief': Ihr Engel, er ist mein!

O trüg' empor vom Todtenhügel
Der Sturmwind mich auf seinem Flügel,
Ich drängte mich in Engel Reihn,
Und rief': Ihr Engel, er ist mein!

Nathanael.

Einft — wenn vom Abend und vom Morgen her,
Der Weltensrichter ruft — dann Martha ist er dein,
Dann ist er unser! Ewig ungetrennt! —
Jez gebt dem Staube, was ihm angehört,
Singt Jünglinge singt!
Singt Töchter! — Ihr vom Tod!
Und ihr vom Auferstehn das Lied.

Ein Jüngling.

Mein stiller Abend ist gekommen,
Wo leg' ich nun das matte Haupt?

Femina.

Im Hügel, den der Hayn umlaubt,
Im heiligen Ruhethal der Frommen.
(man senkt den Leichnahm in die Grabhölle)

Ein

Ein Jüngling.

Ich bin des Pilgerlebens müde,
Wie säumt, wie säumt mein Vaterland!

Femina.

Dich leite deines Engels Hand,
Und über deinem Staub sey Friede!

Ein Jüngling.

Wer hat das Feld mit Saat bestreut?

Femina.

Der Geber der Unsterblichkeit!

Ein Jüngling.

Heil mir, die ist mein!

Femina.

Heil dir, die ist dein!

Bejde.

Und himmlisches Entzücken.

Ein Jüngling.

Ganz unsterblich wirst du mich,

Femina.

Ganz unsterblich werd' ich dich,

Bejde.

An diesen Busen drücken.

Chor.

Wiedersehn! sey uns gesegnet,
Entzückungsvolles Wiedersehn,
Wenn uns unser Freund begegnet,
Wo Engel liebend um ihn stehn.

Dieser Tag der Bonne
Trocknet unsre Thränen ab,
Hoch schwebt unsre Seele
Ueber unser Grab.

Dritte



Dritte Handlung.

(Die Scene wie in der ersten Handlung, vor dem Hause des Todten.)

Maria, tiefkönnig umhergehend. **Martha**.

Martha. (eilt auf sie zu)

Ich hab ihn gesehn — den Heiligen Gottes,
 Erwache, Maria, er kommt!
 Ich slog den Heiligen entgegen,
 So stürzte meine Thräne — so stürzte ich
 Zu seinen Füßen, faste seine Knie:
 „Wärst Du, ach wärst Du hier gewesen,
 „Mein Bruder wäre nicht gestorben,
 „Doch noch giebt Dir dein Gott was Du begehrest!“
 Da lächelte er auf mich herab und sprach:
 „Dein Bruder, Martha, soll vom Tod' erstehn.“
 Ich weiß es, sagt' ich, an der Tage letzten
 Giebt ihn das Grab, wie uns, zurück. —
 Nun ward sein Auge ernster, keine Sprache
 Nennt dieser Mienen Hoheit, und er sagte:
 „Ich bin der Auferwecker, ich das Leben,
 „Wer an mich gläubt, wird, ob er stirbe,
 „Doch ewig nicht im Tode bleiben,
 „Unsterblich Leben ist des Glaubens Lohn.
 „Glaubst du nun, Martha, glaubst du Mir?“
 Auf einmal ward in meiner Seele Tag,
 So fühlt ich seine Herrlichkeit,
 Sant tiefer vor ihm hin, rief mit Entzücken:
 „Ja Herr, Du bist der Helfer Israel,
 „Du bist der Sohn des Gottes Abraham!“

Maria.

O Martha, meine Martha, wie erquickest du
 Die müde Seele deiner Schwester!
 Hoffnung, Hoffnung — ach dein freudiges Beben
 Durchschauert meine Seele! —

Auf

Auferwecker! Heil und Leben!
 Trost im Tode! Ruh der Frommen!
 Laß die Stunde, laß sie kommen,
 Die des Glaubens Lohn mir giebt.

Aus des Jammers Nacht erheben
 Sich die matten Kräfte wieder,
 Und die Seele jauchzt ihm wieder,
 Denn sie glaubte, der sie liebt. B. A.

Martha.

Maria! Ach wenn er den Schlummernden
 Uns wiedergäbe — unsern Lazarus
 Uns wiedergäbe! leise Ahndung redet
 In mir, doch wag ich nicht zu süßer Hoffnung
 Mich ganz überlassen. Zwar begegnet
 Sie mir, wohin ich blicke; aber ich —
 Ich wende meinen Blick und sage:
 Entflieh du Täuscherin! —
 Komm, laß uns eilen, daß du selbst
 Den Trost von seinen Lippen hörst.
 Die Freunde sind zum Grabe
 Geeilt, auch kamen viele der Geliebten
 Mit dem Propheten —

Maria.

Ich folge meine Schwester! ihn zu hören,
 Was gleicht der Banne, wenn er tröstend spricht —
 So fließt der Thau von Hermon nieder,
 Auf dürre Flur,
 Und mildes Leben fühlet wieder
 Die schwachtende Natur.

(Die Musik geht fort. Die Scene verwandelt sich in die
 Flur von dem Hayn, wie im Anfang der zwoten
 Handlung.)

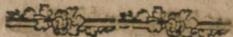
Die Chöre. Maria. Martha.

Nathanael.

(Sie stehen um das Grab, man sieht sie aber nur von
 Fern. Vorn auf der Scene sieht man.)

B

Simon.



Simon.

Wie ich wanke! wie ich irre!
 Warens Stunden — warens Augenblicke,
 Daß im kalten Todeschweiß, am Grabe
 Der Verwesung Duft ich in mich sog? —
 Ha! wie ich bebte! vor des Blattes Gefäusel,
 Des Fittigs Rauschen im Hahn, als rasselten Tod-
 tengebein!

In Grüften! —

Simon — wenn, wenn kommt die Ruh
 In deine Seele zurück?
 Sie kehrt nicht wieder! Immer hänger wird
 Die Nacht um mich!

(Er fällt nieder und umfaßt einen Grabstein)

Erbarmender —

Wenn, der vernichtet, der Erbarmen ist! —
 Entreiß dem Labyrinth den Mann voll Esend!
 Er trägt's nicht mehr — nicht mehr —

(Die Musik geht fort. Dann steht er schnell auf)

Wie wird mir? Welche heil'ge Stille?
 Der Klage Lied im Hahn verstummt! —
 Es schweigt das Thal — die Ebne — neues Leben
 Durchathmet die Naturen! — Immer stiller! —
 Und nun? Die Gräber — —

Sie sinken unter mir! Die Donner — Schlag auf
 Schlag!

Zertrümmert Gott den Erdkreis? Rettet,
 O rettet — rettet, ich versinke!

(Er eilt wild von der Scene)

Das Chor.

(tritt triumphirend hervor, doch ohne Lazarus).

Preis dem Erwecker! Preis! Es drang der Alls
 macht Stimme

Hinab in die Tiefen der Gräber, hinab!
 Hoch und hehr ist sein Name! Der Tod entfloh
 im Grimme

Und Auferstehung tauschte das Grab!

Feyert



Feyert still — sinkt anbetend nieder,
Dem Sieger des Todes singt dankende Lieder.

Abwechselnde Stimmen aus den Chören.

Er kam, mit Trost des Himmels die Frommen
zu erquickten . . .

Und milde Thränenbäch' entquollen den göttlichen
Blicken . . .

Wie hat er den schlummernden Todten geliebt! . .

Chor.

Wie hat er den Auferstandnen geliebt!

Er nahte sich der Städte

Wo unser Lazarus schlief . . .

Erhub im hohen Gebete

Zu Gott und seufzte tief . . .

Da ging durch alle Naturen ein feyerndes heiliges
Schweigen . . .

Ich sah die hohe Ceder, der Palme Wipfel sich
neigen . . .

Chor.

Die ganze Schöpfung schwieg!

Nun kehrte seinem Antlitz der Hoheit Fülle wieder

Er sprach: . . .

Chor.

Wir sanken tief auf blühende Gräber nieder! . . .

Die Gräber bebten ihm! . . .

Die Donner rauschten über ihm! . . .

Chor.

Als kam der Tag des Lohns, als kam der Tag
der Rache! . . .

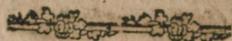
Doch um ihn ward die Stille feyernder,

Er sprach: —

Chor.

Die Schöpfung blühte herrlicher! . . .

„Er sprach, mein Lazarus, erwache!“



Chor.

Er ist erwacht! Er ist erwacht!
 Zerrissen sind des Todes Banden,
 Singt Sonnegesang im Thale der Nacht,
 Preis dem Erwecker! — Preis! der todt war,
 ist erstanden,
 Feyert laut! Engel steigt nieder
 Dem Sieger des Todes singt dankende Lieder.
 (Simon kommt schüchtern hervor.)

Die Vorigen. Nathanael (zu Simon.)

Simon! Simon noch so trübe dein Auge?
 Hat nicht das Wunder des Propheten Gottes
 Aus deinen Irren dich zurück gerufen?

Simon.

Nathanael, ich weiß von keinen Wundern;
 Das Schrecken Gottes donnerte mich nieder! —
 Laß mich, ach laß mich meinem Elend
 Ich bin zu elend mich wie du zu irren.

Nathanael.

Mich irren? Hast du nicht den Todten selbst gesehn?
 Wie schon Verwesung an ihm nagte
 Und lebt er nicht?

Simon.

So täuscht der Hoffnung Traum selbst Weise? —
 Doch sey glücklich, du
 Mit deinem Irthum — und laß mich
 Durch Wahrheit elend seyn.

(Lazarus tritt mit offenen Armen aus dem Hain hervor)

Gott wär es möglich! — Ach Nathanael!

(Nathanael unterstützt Simon)

Ich sinke — Gott ist möglich?

Lazarus. Die Vorigen.

Lazarus.

Willkommen meine Brüder, meine Schwestern!
 Wie soll ich reden von des Todtenerweckers Preise,

Ihm,

Ihm, ihm den ersten Jubel meiner Lippen!
 Lang lag ich stumm zu seinen Füßen,
 Ihr jauchzet ihm — er wandte sich zur Hütte,
 Bedarf des Lob's, das stammelt, nicht. —
 Ich wollt ihm folgen, ä belud sagt er da:
 „Geh lieber Lazarus (so, Wonne! nennt er mich)
 „Zu deinen Brüdern, sing mit deinen Freunden
 „Was Gott dir that! —“

O daß mit Himmelsharmonien,
 Wie sie mein horchend Ohr vernahm,
 Als ich zu jener Wonne kam,
 O daß mit Engelmelodien,
 Mein Preis ertönt' und mein Gesang!

Doch ist die Zeugin deiner Ehre,
 Die sich zu deinem Preis' ergießt,
 Ist nicht die Zähre,
 Die von dem Schwesterauge fließt
 Dir mehr als Harfentklang!

Chor.

Mehr! viel mehr! kein Harfentklang
 Nennt unser seliges Entzücken,
 Schau her! Es schwimmt in unsern Blicken
 Was keine Sprache nennt, kein Lied dir sang

Lazarus.

Willkommen o Schwestern, willkommen o Brüder!

Chor.

Willkommen den Fluren! Nun lächeln sie wieder!

Lazarus.

Ich komm' in die Arme der Schwestern, der Brüder!

Chor.

So komm' in die Arme der Schwestern, der Brüder!

Maria.

Mein Bruder! ach mein Bruder, welche Wonne!
 (Sie will ihn umarmen)

B 3

Doch



Doch — darf ich den Verklärten — den Genossen
Der Engel noch umarmen? — Und was wird
Dir, der des Himmels Heiligthum verließ,
Der Schwestern Hütte seyn, die Staub sind?

Lazarus.

Ist nicht die Erde Heiligthum,
Wo unser Mittler wandelt? —
Ist edle Seelen handeln sehn, nicht Himmel?
Maria, jeder Augenblick am Grabe
Dem Heiligen gelebt, selbst jede Zähre
Der leidenden Geduld, führt tausend Stufen
Der Herrlichkeit uns näher! — Auch ist hohe
Belohnung dem, der bang das Grab umirrt,
Des Lebens Heiterkeit zurück zu geben.

(Er wendet sich an Simon)

Ja nimm mit diesem Druck der Hand,
Nimm, Simon, nimm sie wieder! Stimme
In unsre Jubel! — Steh
Ich bins, an dessen Grabe
Du ohne Hoffnung lagst! Ich bins und war,
Wo lang dein Vater, deine Mirjam ist,
Wo deine Kinder, deine Enkel sind.

Simon.

Du sahst sie Lazarus? — So sind sie noch? —

Lazarus.

Sie sind — und feyern diese Stunde,
Da du dem Schöpfer wiederkehrst mit Engeln!

Simon.

O Tag des Jubels! Ich bin neu geboren,
Der Name Tod tönt lieblich meinen Ohren,
Ich weiß, daß ich nicht untergeh,
Nicht unerhört zu meinem Richter steh! —
Nun kehren alle Freuden mir zurück,
Zurück der Trost des Weltgerichts,
Wo die verkannte Tugend nicht mehr verborgen weint,
Mein

Mein Vater war ein edler Mann und starb,
 Verkannt! gehöhnt — das stürzte
 Mich in der Zweifel Labyrinth! Doch nun,
 Nun weiß ich, daß er lebt, und daß nicht ewig säumt
 Der Tag des Lohns —

In Wetterwolken eingehüllt
 Kommt dann der Richter zu vergelten,
 Die Erde hebt — der Donner brüllt
 Wehklagen tönt aus allen Welten.

Die Tugend schreckt kein Weltgericht,
 Sie schaut mit heiterm Blick zum Throne,
 Des Heils gewiß nach ihrem Lohne,
 Und dankt und jauchzt und zittert nicht. B. A.

Nathanael.

Brüder, welch ein Festtag! welche Schauer
 Der seligen Gewisheit beben sanft
 Durch unser Innres! Was wird jener Tag seyn,
 Wo alle Gräber hören Christi Stimme,
 Ach jener Tag, da wir ganz selig
 Uns an des Richters Thron umarmen,
 Ich möcht' — ich möcht' ihn singen! — Doch
 Dem allgewaltigen Gefühl
 Erliegt mein Geist. Singt ihn, in deren Ohr
 Schon Engelsjubel drang, mit den geweihten Lippen.

Lazarus.

Ich will dich singen, daß die Erde
 Voll deiner hohen Preise werde,
 Bis sich die Lippe sterbend schließt.

Jemina.

Mein stiller Dank soll dich erheben
 Des Todes Sieger — bis mein Leben
 Ins Meer der Ewigkeiten fließt.

Beyde.

Wo ganz mein Geist unsterblich ist.

Lazarus



Lazarus.

Mit des Himmels Jubelton,
Sing ich dann den grossen Namen
Den verhüllt der Seraph nennt.

Femina.

Ach mit allen die zum Thron,
Durch das Thal des Todes kamen,
Sing ich, wo kein Tod mehr trennt:

Beyde.

Wo ewger Jubel ihn erhebt
Durch den mein Geist unsterblich lebt!

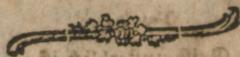
Zwey Chöre.

Heilige Städte wo entschlafne Brüder
Friedlich Staub und Erde deckt!
Du gabst die Saat der frühen Erndte wieder,
Der todt war, unser Freund,
Ist herrlich aufgeblüht.

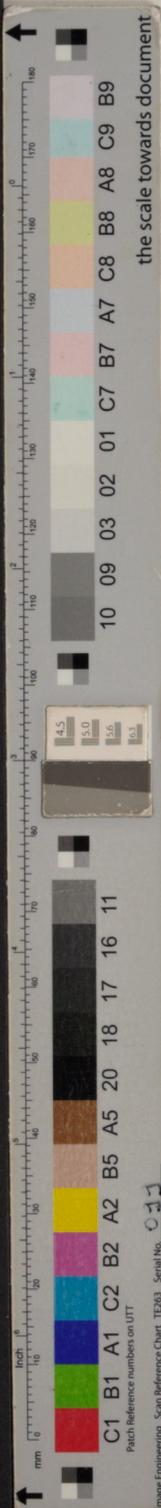
Auch uns erweckt
Der Sohn des Vaters, wenn hernieder
Sein grosser Tag durch alle Himmel schwebt!
Die Gräber beben,
Meere rauschen von Leben
Das Thal der Leichen blüht
Ein ewger Lenz hervor!

Beyde Chöre.

Komm, Bonnetag, dir heben wir
Die Häupter freudig auf,
Dann, Nacht der Gräber, dann geht über dir
Ein ewger Morgen auf.







the scale towards document

Mann und starb,
s stürzte
nth! Doch nun,
, und daß nicht ewig säumt

ingehüllt
ter zu vergelten,
der Donner brülte
allen Welken.

kein Weltgericht,
m Blick zum Throne,
ihrem Lohne,
zt und zittert nicht. B. A.

anael.

welche Schauer
en sanft
is wird jener Tag seyn,
st Stimme,
z selig
umarmen,
singen! — Doch

t ihn, in deren Ohr
mit den geweihten Lippen.

rus.
, daß die Erde ergreift
dreife werde,
d schließt.

nina.
oll dich erheben
— bis mein Leben
en fließt.

de.
terblich ist.

Laza*